Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 22 (1928)

Heft: 15

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den die taubstummen Kinder durchwegs in dem Sinne Berücksichtigung, daß ihren Spezialansstalten auch kantonale Beiträge zugesichert wersden. Ein erfreuliches Zeichen verständnisvoller Taubstummenfürsorge bietet der Rechenschaftsbericht des aarg. Regierungsrates (Seite 74).

Haben wir bis hierhin kurz verfolgt, wie sich heute Kantone und Bund der Erziehung, Schulung und Berufsausbildung der Taub-stummen annehmen und dem taubstummen Kinde Rechtsansprüche auf die Spezialausbildung verschaffen, wie auch Rechtsansprüche gegen die Angehörigen (wir wollen hier auch noch besmerken, daß gemäß Art. 31 Z. G. B. dem taubstummen Kinde bei der Erbteilung ein Vorausbezug eingeräumt wird unter Besteiung von der Ausgleichungs und Einwerfungspflicht), so erübrigt es sich nunmehr, im Folgenden die Rechtsstellung des erwachsen. (Schluß folgt.)

Aus der Welt der Gehörlosen

Meine Gindrude vom Internationalen Gehör= losenkongreß in Brag.

Bon Eugen Sutermeifter.

Vom 3. bis 12. Juli hat dieser Kongreß gestauert. Die dabei zu Tage getretenen Mängel der Organisation sollen hier mit dem Mantel der Liebe zugedeckt werden, denn die seitenden Personen hatten noch nie ein solches Untersnehmen durchgeführt, dafür aber viele Tage und Nächte in höchst uneigennütziger Weise gesovsert.

Meine Eindrücke von diesem Kongreß (Programm siehe Seite 47) lassen sich, wie folgt, dahin fassen:

1. Da kamen Gehörlose der verschiedensten Länder und Sprachen zusammen und es zeigte sich, daß die Gebärdensprache keineswegs internationalen Charakters ist. Im Gegenteil: bei jedem Land, ja bei jeder Person war sie anders. Die Lautsprache trat von selbst zurück bei dem babylonischen Sprachengewirr und angesichts der oft zu Hunderten Lersammelten. Bei jedem Gebärdenden — sowohl die natürliche als künstliche Zeichensprache und das Fingeralphabet wurden zu Hilfe genommen — konnten wir immer nur Bruch stücke versstehen. Wer bloß mit dem Munde sprach, besourste stets einer Uebersetung in Gebärden und

selbst diese wurden nur von einer Minderzahl der "Lauschenden" wirklich verstanden.

Schlußfolgerung: Ein internationaler Gehörslosenkongreß hat nur dann Sinn und Erfolg, wenn ein Gebärden-Ciperanto geschaffen worden ist! (Esperanto — eine künstliche Weltsprache). Alsdann bedarf es der verschiedenen Dolmetscher nicht mehr und die Verhandlungen und Vorsträge wickeln sich schneller ab.

2. Sogar während der Rede von Regierungsabgeordneten und dann mitten in den Sitzungen
wurde vielsach drauflos gestikuliert unter den
"Zuhörern" und es war ein Kommen und
Gehen nach Belieben. Erst gegen das Ende des
Kongresses brachte eine seste Hand (Albreghs
aus Berlin) all den "Händeaufruhr" einigermaßen und mit stets wiederholter Mühe zur
Stille.

Schlußfolgerung: Den meisten Gehörlosen muß erst noch die Versammlungsdisziplin beigebracht werden. Sie, die so gerne "sich selbst sprechen hören" und ungeteilte Ausmerksamkeit dafür fordern, sollten dies auch Andern geswähren können.

3. Wenn Einer auch nur 20 Minuten sprach, wohlverstanden mittelst Gebärden, so äußerten sich auch schon Zeichen von Ungeduld und nach einer halben Stunde verlangte man ungestüm Schluß! Und doch wird behauptet, die Gebärden ermüden die Augen weniger als das Ablesen. Auf dem Programm wurden großartige Vorträge über Taubstummenfürsorge u. dgl. an= gekündigt. Aber in Wirklichkeit konnten diese nicht abgehalten werden, sondern man gestattete nur 10-15 Minuten Sprechzeit und vertröstete die Versammelten auf den späteren Druck all der Vorträge. — Nun läßt sich bei manchem Thema ein Auszug für nur 15 Minuten schlechter= dings nicht anfertigen, auch wenn man nur das Allerwesentlichste sagen will, und so gibt es nur Stückwerke und Halbheiten.

Schlußfolgerung: Man bemerke von vornsherein auf dem Programm, daß Jeder unweigerlich höchstens eine halbe Stunde reden darf und nur einen entsprechenden Auszug ausseinem Vortrag vorbringe. (Aber wozu dann mit großen Kosten hingehen, nur um eine Vierstelstunde zu sprechen, und wenn's doch nachher gratis und vollständig gedruckt und veröffentslicht wird!)

das Fingeralphabet wurden zu Hilfe genommen konnten wir immer nur Bruchstücke verstehen. Wer bloß mit dem Munde sprach, beburste stets einer Uebersetzung in Gebärden und Gehörlosen, die auch an den früheren Kongreffen handelnd auftraten, und wenige neue Gesichter aus der jüngeren Generation. Das Auditorium (die Zuhörerschaft) jedoch bilden in der Hauptsache Gehörlose der Kongreß= stadt und ihrer näheren und weiteren Umgebung, die aus Neugier kommen und aus Freude, so viele ausländische Schickfals= genossen beisammen zu sehen und kennen zu lernen. Aber tiefer ging das Interesse sicher nicht! Während am Bankett, Tanz und Theater einige Hundert teilnahmen, blieb der nicht große Kongreßsaal teilweise leer. Nur die Elite (Aus= mahl) der Gehörlosenwelt und die leitenden Per= sonen hielten es getreulich vom Morgen bis Abend in der Sitzung aus. Bei den meisten war es nur ein Hereingucken und Wiederverschwinden und diese fragen sicher nichts den Verhandlungen und Beschlüssen des Kongresses nach, nehmen keinen lebendigen, tätigen, nut= bringenden Anteil daran.

Schlußfolgerung: Der Internationale Gehörlosenkongreß in seiner jezigen Form und Gestalt ist meines Erachtens nuz und wirkungslos. Die größte Teilenahme ersahren hier nur die Vergnügungsanlässe. — An Fachkongressen Vollsinniger wird mit Ernst, Eiser und Würde teilgenommen und dem Vergnügen nur nebenbei zur Erholung Zeit eingeräumt, auch geht Keiner ohne wirkliche Anregung und Förderung, ohne neue Gebanken oder frische Aufmunterung nach Hause. Man frage die in der Prager Versammlung anwesend Gewesenen (außer jenen internationalen "Stammgästen"), was sie davon für sich und andere prositiert haben, ihre Antwort kann man sich denken. Hier ist eine Kesorm nötig und

ich schlage vor:

Man hebe die "Internationalen Gehörlosen-Kongresse" auf, die doch für die Allermeisten keine Kongresse, sondern nur Fest= und Freudentage sind, und setze dafür einen

"Internationalen Gehörlosenrat"

ein, nach dem Muster des "Schweizerischen Taubstummenrates". Dieser internationale Kat könnte bestehen aus den intelligentesten Gehörslosen möglichst vieler Länder und nur diese kommen alle 2 oder 3 Jahre zusammen, um das Wohl ihrer Schicksalsgenossen zu beraten und wirksam zu fördern, und zwar ohne das riesige Ansgebot der Taubstummenwelt aller Länder, ohne jeden Pomp, wie Bankett, Tanz, Theater, Ausstüge u. dgl. Derartiges kann ja jedes Katsmitglied nachher für sich selbst oder

nach Verabredung mit den ihm Nächststehenden genießen. Hauptsache wäre: Zusammen = tritt zu ernster Arbeit.

In Krag wurde zwar die "Internationale Liga zur Wahrung der Rechte der Gehörlosen der Welt" gegründet, nachdem ein ähnlicher Versuch des Lütticher Kongresses sehlgeschlagen hatte. Diese Liga ist aber zu sehr vom Gehörlosenkongreß abhängig, d. h. sie hat demselben Bericht und Rechnung abzulegen. Auch ist der Ausdruck "Liga" nicht ganz zutressend. Liga ist ein Bund von Staaten und der Begriff deckt sich nicht mit dem "Arbeitsausschuß", als welchen sich die neue Liga in

Prag vorgestellt hat.

Wer soll den "Internationalen Geshörlosenrat" bilden? Ich denke: am besten die Vorsigenden jeder Spizenorganisation eines Landes. Die erste Aufgabe wäre also: in Länsdern, wo noch keine Spizenorganisation der Taustummensürsorge besteht, eine solche hervorzurusen, und dann kann gemeinsam vorgegangen werden, mit sinanzieller Unterstützung der betr. Organisation. Alle Studien und Arbeiten des Gehörlosenrates würden der Taubstummenpresse der ganzen Welt mitgeteilt werden und diese Presse würde automatisch die Kontrolle darüber ausüben und alle Für und Wider vorbringen zur Klärung der Sache, besser, gründlicher und ruhiger, als dies mündlich in Kongressen geschieht.

Solch ein ständiger Arbeitsausschuß, ohne Fest- und Weltbummelei, ohne den großen Anhang eines gleichgültigen Gehörlosentrosses, würde wohl mehr erreichen, als all die vielen bisherigen "Internationalen Taubstummen-

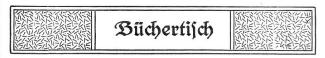
tongresse"!

Winterthur. Gehörlosen=Bund "Ben= jamin". (Eingef.) Wie lettes Jahr, so hat sich auch dieses Jahr eine Anzahl Mitglieder ent= schlossen, eine Autofahrt auszuführen und zwar in das liebliche Appenzellerland. Wenn wir an lettes Jahr zurückbenken, als wir eine Auto-fahrt nach Rapperswil-Wollishofen (Anstalt) machten, an der sich unsere Leidensgefährtinnen und =Gefährten zahlreich eingefunden haben, so haben wir das Gefühl, daß auch wieder auf diese Art der freundschaftliche und kamerad= schaftliche Brudersinn gepflegt werde. Wenn wir auch um eine Gottesgabe (Verluft des Gehörs) ärmer sind als normale Menschen, so wollen wir nicht verzagen, dafür aber dem Auge etwas mehr bieten, nämlich unsere schönen Gegenden durchstreifen, alle Farbenprachten der Felder

und Berge betrachten, und zugleich den Humor und die gegenseitige gute Harmonie der Freundschaft pflegen. Wenn wir dies alles überlegen, so wird man uns verstehen, warum wir auch dieses Jahr wieder eine Fahrt mit dem Auto machen, denn mit einem Auto kommt man in einem Tage mit billigem Preis und wenig Unkosten ziemlich weit in unserem Ländchen her= um. Diese Ausfahrt wird am Sonntag ben 26. August, morgens 91/2 Uhr, sofern der Wettergott uns gut gefinnt ift, von Winterthur aus stattfinden. Sammelplat wie lettes Jahr beim Hotel Terminus am Bahnhof. Freundinnen und Freunde sind also freundlichst willkommen, nach der Heimkehr sind für alle auswärtigen Zugsverbindungen Mitreisende vorhanden. Diesmal wird auch wieder, wie letztes Jahr, Herr Kantonsrat Dreher, Vater von unserem Kafsier Gottfr. Dreher, Maler in Töß, die Aufsicht, die Führung, sowie alles Nötige für die Reise besorgen. Deshalb ist es notwendig, daß sich alle, die mitkommen wnllen, bis 8. Au= aust beim Rassier Gottfr. Dreher, Eichli= ackerstraße 77, Töß, anmelden müssen und das Reisegeld, Fr. 8.50, zugleich einbezahlt haben. Alles andere wird dann noch genau allen Mitreisenden mitgeteilt. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Ein jeder soll dafür besorgt sein, daß er den Humor nicht vergißt.

Eine Che für Sumor. Man sagt den Taubstummen nach, sie hätten nicht viel Sinn für Humor. Dabei denkt man an ihr mangelndes Verständnis für Wiße. Nun verlangen Wiße in der Regel ein entwickeltes Sprachgefühl zum Verständnis der komischen Spike. Deshalb bleibt vielen Gehörlosen der Sinn für Wiße verschlossen. Das ist durchaus kein Schaden. Viele Wite, ja die meisten, haben sehr wenig mit Humor zu tun und Verständnis für Wiße ist noch lange nicht gleichbedeutend mit Sinn für Humor. -– Daß aber auch unsere Taub= stummen Sinn für Humor haben, ist leicht zu beweisen. Gewiß sind alle Taubstummenlehrer und viele Taubstumme in der Lage, mich mit Beispielen zu unterstüten. Sie mogen es tun, damit in unserer humorarmen Gehörlosenzeitung eine Ecke für Humor aufgetan werden kann. Nachfolgend ein Beispiel. S. G., Aarau.

Wir arbeiten im Garten. Beim Umstechen kommen außerordentlich viele Regenwürmer zum Vorschein. Kari S. steht neben mir und betrachtet sie sinnend, plötslich lacht er und lachend beutet er auf die Würmer: "Hühnerspaghetti!"



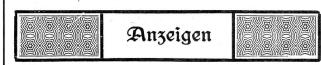
Berein für Berbreitung guter Schriften.

Der Fluch der Schönheit. Der Sausban. Geschichten aus alter zeit von W. H. K. (30 Rp.) — "Der Fluch der Schönheit" führt uns in das malerische Lahntal zur Zeit des dreißigiährigen Krieges. Wir erleben mit dem Selden der Novelle die verschiedensten Wechselfälle: wir sehen, wie der wohlerzogene Jüngling zum Soldaten gepreßt wird und an den Käubereien der Krieger sich beteiligen muß, wie dann der schöne Bursche wegen seiner Achnlichkeit mit einem schwedischen General von rachsüchtigen Bauern mißhandelt und wie der Entstellte zulett von seiner srüher hochmütig verschmähten Jugendsreundin gerettet wird. — Die zweite Erzählung, "Der Hausbau", führt uns in die Zeit des siebenjährigen Krieges, in dem Franzosen und Reichstruppen gegen Preußen kämpfen. Sine mannhaste Bürgerstochter, unterstützt von deutschen Soldaten, die im Wohnort des Mädchens einquartiert sind, sührt einen wegen der Faulheit der Handwerker unterbrochenen Umbau zu Ende und bewirkt die Versöhnung ihres Vaters mit dem Hausbebritzer, der um ihre Hand anhält.



F. L. in Z. Entschuldigen Sie den Frrtum! Es gilt also fürs 1. Halbjahr 1929.

S. St. in J. Weil das Blatt früher an eine weibliche Person Ihres Namens adressert war, wußten wir nicht, daß Sie dazu gehören, und notierten Sie daher als neuen Abonnenten, welchen Fehler Sie mir wohl verzeihen werden.



Guter alfoholfreier Most und Weißwein

das herrliche Volksgetränk

"Sano"

bei Selbstbereitung (sehr einfach) mit Sanvjubstanzen

Billig! Gut! Gefund! was hunderte von Dankschreiben bezeugen. Portionen für 30, 60 und 120 Liter in Orogerien, Konsumvereinen und Handlungen erhältlich; auch durch Christ. Linder (gehörlos), Spreitenbach

(Nargau), Hauptstraße 155.